

# Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpre. Tageblatt GmbH, Inhaber: Verlagsleiter: F. Flehn; Hauptschreiber: P.Müller; / Erscheint wöchentlich 6 mal. / Bezugspreis monatlich: Für Stadtbesitzer bei Abholung 1,70, durch Boten 1,80 einschl. 25 Pf. Botenlohn. Durch die Post 1,90 einschl. 10 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1,80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr, Einzimmer 10 Pf.



Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgespaltene 14 Zeilen-Spalte, für Stellengesuche 10 Reichspfennig für die viergespaltene 14 Zeilen-Spalte im Textteil 40 Reichspfennig. / Nachlässe laut Preisliste. / Anzeigen-Annahmeschluss am Vorabend des Erscheinens um 17,00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanruf: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA, Nummer 18

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP.

sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 88

Gumbinnen, Sonnabend/Sonntag, den 15./16. April 1944

70. Jahrgang

## 500 angloamerikanische Flugzeuge in 8 Tagen

### Der Doppelangriff vom Donnerstag kostete die Nordamerikaner wieder schwere Verluste / 91 feindliche Flugzeuge bei Unternehmungen gegen Augsburg und Schweinfurt sowie im Ungarn-Raum vernichtet

Berlin, 15. April. Der Luftkrieg hat in den letzten Tagen eine unverkennbare Intensivierung erlebt, die sich nicht nur in den fast täglich gestarteten Großangriffen nordamerikanischer Bomberverbände gegen das Reich und die besetzten Gebiete sowie in fortgesetzten nächtlichen Störangriffen der britischen Flieger abzeichnete, sondern die vor allem durch außerordentlich hohe Abschussergebnisse gegen nordamerikanische Bomber gekennzeichnet ist. Mit geradezu verbissener Wut versuchen die amerikanischen Luftstreitkräfte immer wieder, die Luftüberlegenheit über dem Reichsgebiet an sich zu reißen und die heidenhaft kämpfende deutsche Abwehr matt zu setzen. Allen feindlichen Berechnungen zum Trotz ist jedoch die von London bereits im Februar vorausgesagte Erschöpfung der deutschen Luftwaffe nicht eingetreten, sondern die deutschen Flieger haben gerade in den letzten Tagen immer wieder die eindrucksvolle Bestätigung ihrer nicht zu zerbrechenden Schlagkraft gegeben.

Auch die amerikanischen Bomberverbände, die am Donnerstag von Großbritannien aus zu Angriffen in den süddeutschen Raum aufgestiegen waren, sowie Verbände der 15. USA-Luftflotte in Italien, die etwa gleichzeitig zu Operationen gegen Ziele im ungarischen Raum ansetzten, erhielten eine spürbare Abfuhr.

Diesem Doppelangriff, der die schon früher von den Amerikanern mehrfach geübte Taktik verfolgt, durch koordinierte Luftoperationen von Großbritannien und von Italien aus die deutsche Luftverteidigung auseinanderzuziehen und ihre Wirkung damit zu zersplittern, trat die deutsche Abwehr wieder mit heftiger Wucht entgegen. Insgesamt wurden bei den Angriffen des Donnerstag 91 amerikanische Flugzeuge vom Himmel geholt. Auch diesmal ist die Zahl der abgeschossenen viermotorigen Bomber mit 74 wieder sehr hoch. 67 feindliche Flugzeuge wurden bei den Angriffen auf Augsburg und Schweinfurt zur Strecke gebracht, während die von Italien aus gestarteten Verbände 24 Maschinen verloren.

Wie in den Tagen vorher standen besonders die Einfüge von Großbritannien unter dem Zeichen eines Massenaufgebotes an Langstreckenjägern, die sich wie eine Mauer um die Pulks der Viermotorigen schlossen. Es kam zu einem außerordentlichen heftigen Aufeinanderprallen der beiderseitigen Jagdstreitkräfte, wobei es den deutschen Jägern immer wieder gelang, Erschossen in die Mauer der Feindjäger zu schlagen und sich mit ungestümen Angriffen an die wertvollen Bomber heranzukämpfen. Besonders im Raum von Frankfurt/Main tobte eine erbitterte Luftschlacht, als es den deutschen Verbänden gelungen war, die feindliche Jagdschirmung zu zerreissen und als sich die Wucht ihrer Angriffe nunmehr auf die Viermotorigen ergießen konnte. Bis weit nach Süddeutschland hinein zogen sich die Luftkämpfe hin. Nur mit schweren Verlusten und stark angeschlagen konnten die Bomber bis in ihre Zielgebiete vordringen. Auch die Tatsache, daß aus der Schweiz wiederum Notlandungen und Abschnisse einer ganzen Reihe von USA-Flugzeugen gemeldet werden, läßt einen bezeichnenden Schluß auf die Heftigkeit der deutschen Jagdangriffe zu. Neben den tapfer kämpfenden deutschen Jagdfliegern hat sich am Donnerstag aber auch wieder die deutsche Flakartillerie ganz besonders ausgezeichnet. Allein 23 der diesmal gemeldeten 91 Abschnisse kommen auf das Konto der Männer mit den roten Spiegeln.

Während sich die nach Süddeutschland vorgedrungenen amerikanischen Bomberverbände, stark zerpulvt und auf Grund des massierten Flakfeuers und der immer weiter andauernden Jägerangriffe nunmehr in breiter Front fliegend, auf den Heimweg begaben, tobte inzwischen über Ungarn eine zweite schwere Luftschlacht. Die im Südosten eingesetzten deutschen Luftverteidigungskräfte, die sich erst am Tage vorher bei feindlichen Angriffen gegen Südostdeutschland ausgezeichnet hatten und am 13. April genannten als Abschlußmaßnahme maßgeblich beteiligt waren, setzten den Geschwadern der 15. USA-Luftflotte hart zu. Mit ihnen warfen sich ungarische Jagdflieger auf den Feind. Ihrem Schneid und ihrem Angriffsmut fiel ebenfalls eine Reihe feindlicher Flugzeuge zum Opfer.

Mit diesem neuerlichen Abschussfolg von

91 Flugzeugen erhöhen sich die angloamerikanischen Flugzeugverluste über dem Reich und den besetzten Gebieten, die die generische Luftwaffe in den letzten acht Tagen im Verlauf ihres gewaltigen Ansturms hinnehmen mußte, auf 503 Flugzeuge. Davon blieb eine sehr große Anzahl viermotoriger Bomber als zerschossene und zertrümmerte Wracks auf dem Kontinent zurück. Jeder Tag der neu eingeleiteten großen Luftoffensive gegen Deutschland kostet die Alliierten also fast ein ganzes Geschwader. Auch der riesenhafte Einsatz der Langstreckenjäger, deren Zahl die der eingesetzten Bomber oft noch übertraf, konnte diesen Ausblutungsprozeß nicht verhindern.

Die deutsche Jagdfliegerwaffe hat auch diesen Masseneinsatz der feindlichen Langstreckenjäger die Stirn bieten können und durch die vielen Bomberabschnisse bewiesen, daß sie trotz starker feindlicher Gegenwehr an die wichtigsten Ziele der Bombergruppen heranzukommen vermag. Auch der in den vergangenen acht Tagen mehrfach gemachte Versuch, die deutsche Luftverteidigung im Südosten, die man wohl als noch nicht völlig ausgebaut ansah, zu überrennen und dadurch zu besonders billigen Erfolgen zu kommen, muß als gescheitert angesehen werden. Gerade die in den letzten Tagen dort erzielten Abschnisse haben dem Gegner das Vorhandensein einer vorbildlichen Abwehrorganisa-

tion auch in diesem Raum gezeigt, die ihn nicht ohne schwere Verluste seine Operationen im Südosten des Reiches und im Balkanraum ausführen läßt.

### 664 USA-Flugzeuge vernichtet

Seit dem 1. April 1944

Berlin, 15. April. Jeder neue Tageseinflug der nordamerikanischen Luftstreitkräfte in das Reichsgebiet bringt dem Feind weiteren schwerwiegenden Aderlaß an Bombern, Jägern und Besatzungen. Auch bei den Donnerstag-Unternehmungen nordamerikanischer Bomber, die wiederum unter starkem Schutz von Fernjägern nach Süddeutschland und in den ungarischen Raum einfielen, schossen die Verbände der deutschen Luftverteidigung, wie der Wehrmachtbericht bereits meldete, 75 viermotorige Bomber und 17 Fernjagdflugzeuge ab. Damit verloren die USA-Luftstreitkräfte seit dem 1. April insgesamt 664 Flugzeuge, davon 554 viermotorige Bomber.

Diese hohe Abschussziffer, die die deutsche Luftverteidigung in einem Zeitraum von 14 Tagen erzielte, läßt erkennen, wie kostspielig und gefährlich die Angriffe gegen das Reichsgebiet und die von unseren Luftabwehrverbänden geschützten Gebiete im Westen, Süden und Südosten Europas geworden sind.

## 91 USA-Terrorflugzeuge abgeschossen

### Weiterer deutscher Bodengewinn bei Jassy - Neues Vordringen deutscher Kräfte bei Delaty und Stanislau

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht Freitagnachts (14. 4. 44) bekannt:

Auf der Krim leisten deutsche und rumänische Truppen im Raum von Feodosia und Simferopol den mit schnellen Verbänden und Panzern nachstößenden Sowjets hartnäckigen Widerstand. Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über Feodosia drei sowjetische Bomber ab.

Am unteren Dnjepr schob sich der Gegner mit starken Kräften an unsere neuen Stellungen heran und versuchte an mehreren Stellen den Flußübergang zu erzwingen. Uebergesetzte sowjetische Kampfgruppen wurden im Gegenangriff vernichtet, einige feindliche Brückenköpfe abergeriegelt. Nordwestlich Jassy gewannen deutsche und rumänische Truppen weiter Boden, zerschlugen feindliche Kräfte und brachten Gefangene ein.

Im Raum von Delatyn und östlich Stanislau drangen deutsche und ungarische Truppen unter Abwehr feindlicher Angriffe auch gestern weiter vor. Dabei hat sich das Jägerregiment 228 unter Führung von Oberst Sieber besonders ausgezeichnet. Zwischen dem mittleren Dnjepr und dem weiter erbittert umkämpften Tarnopol schiederten zahlreiche feindliche Angriffe. Beiderseits Brody wurden die Sowjets nach Osten zurückgeworfen.

Südlich Pleskau nahmen die Sowjets ihre Durchbruchversuche mit neu herangeführten Verbänden wieder auf. Sie wurden überall abgewiesen und zum Teil in der Bereitstellung durch unsere Artillerie zerschlagen.

Aus Italien werden keine besonderen Ergebnisse gemeldet. Nordamerikanische Bomber griffen am 13. April Orte im ungarischen Raum sowie

Ziele in Süddeutschland an. Besonders im Raum von Budapest und in den Stadtgebieten von Augsburg und Schweinfurt entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 91 feindliche Flugzeuge, darunter 74 viermotorige Bomber, vernichtet.

Einige britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben im Raum von Berlin und in Westdeutschland.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen wiederum Ziele im Stadtgebiet von London an.

### Waffen-H bei Tarnopol

Im Gegenstoß feindliches Verteidigungssystem genommen

Berlin, 15. April. Die Bolschewisten griffen in den Nachtstunden zum 11. April überraschend die schwach besetzten Riegelstellungen eines Infanterie-Regiments im Raum westlich Tarnopol an. Es gelang dem Feind dabei, einen Einbruch zu erzwingen, jedoch brachten unsere erbittert kämpfenden Grenadiere den vordringenden Sowjets schwere blutige Verluste bei.

Zum Gegenstoß traten dann am folgenden Morgen herangeführte Einheiten der Waffen-H an und warfen den Feind in sehr harten und für ihn besonders verlustreichen Kämpfen weit über seine Ausgangsstellungen zurück. Dabei nahmen die H-Panzer-Grenadiere ein am Hang herrschender Höhen tief gestaffelt angelegtes feindliches Verteidigungssystem. Obwohl die Sowjets die angreifenden Einheiten mit schwerem Artilleriefeuer belegten und auch bolschewistische Schlachtflieger in die Kämpfe eingriffen, konnte der Angriffseifer der Grenadiere der Waffen-H nicht gebrochen werden.



Generalfeldmarschall Busch beging sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Ein Feldwebel aus dem Stabe des Generalfeldmarschalls überreicht dem Jubilar einen Leuchter, den er und seine Männer in den dienstfreien Stunden selbst geschmiedet haben. PK-Kriegsbericht Hermann (Sch)

### Das Eichenlaub verliehen

Berlin, 15. April. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Alfred Grislawski, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Major Erich Rudorfer, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Emil Lang, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant Otto Kittel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Major Rudolf Schönerert, Kommandeur einer Nachtjagdgruppe; Major Wilhelm Herget, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader; Leutnant Anton Hafner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, als 446. bis 452. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### Pakzug entschied kritische Lage

Der Kampf eines Grenadier-Regiments bei Nowel

Berlin, 14. April. Ein Grenadier-Regiment, das dieser Tage nordöstlich Nowel zur Sicherung einer lebenswichtigen Rollbahn eingesetzt war, stand in hartem Kampf mit starken sowjetischen Kräften. Nach heftigem Artilleriefeuer der Bolschewisten gelang es dem Feind, die nur schwach abgeschirmte Flanke des Regiments zu umgehen und sich der Nachschubstraße zu nähern. Dieser anfängliche Erfolg der Sowjets war umso bedrohlicher, als nun im Rücken des Regiments die ungeschützte Feuerstellung einer Batterie schwerer deutscher Mörser offenstand.

In dieser überaus kritischen Lage griff unter Führung von Oberfeldwebel Baebler ein Pakzug der Panzerjäger-Kompanie ein. Der Oberfeldwebel ging mit seinen Panzerjägern unverzüglich vor, brachte seine Geschütze in Stellung und nahm die angreifenden Bolschewisten im direkten Beschuss unter Feuer. In dreistündigem harten Kampf fügte er dem Feind mit Panzersprenggranaten so schwere Verluste zu, daß der Vorstoß der Sowjets ins Stocken geriet und schließlich zusammenbrach.

### Ein Luftangänger erzählt

„Ich kehrte in einem Sieb nach England zurück.“

Stockholm, 15. April. Wie der Londoner Nachrichtendienst berichtet, erklärte ein USA-Pilot nach seiner Rückkehr von einem Terrorangriff auf Deutschland: „Auch die Flak schoß sehr heftig. Der ganze Himmel war mit bestenden Granaten bedeckt. Ein benachbartes Bombenflugzeug wurde abgeschossen. Die folgenden Maschinen mußten scharf abbrechen, um nicht mit ihm zusammenzuschießen. Ich flog in einem viermotorigen Bomber aus und kehrte in einem Sieb nach England zurück.“

Die amerikanischen Terrorflieger haben als Folge der erbitterten Luftkämpfe mit deutschen Jägern in der neutralen Schweiz, wohin sie manchmal entkommen können, durch Abstoß von No landungen ihrer Bomber so schwere Mannschaftsverluste erlitten, daß die Amerikaner jetzt in Münsingen einen „amerikanischen Friedhof“ angelegt haben.



Der Kampf an der Ostfront Europas